

Forum *Wissenschaft und Kunst* der Schering Stiftung

Eine Gesprächsreihe über das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Kunst

Konzeptpapier zur Veranstaltung „Der Blick in die Natur: Kunst und Wissenschaft in Kooperation und Divergenz“

Sowohl der Kunst als auch der Technik diente die Natur lange als Vorbild, das es nachzuahmen oder gar zu übertreffen galt. Während in der Kunst eine exakte Naturnachahmung – ermöglicht durch ein genaues Studium der Natur – zum Teil noch Anfang des 20. Jahrhunderts als höchstes Prinzip erachtet wurde, ging es der Technik weniger um ein Nachbilden der Werke der Natur, sondern darum, *wie* die Natur zu verfahren.

In der jungen Wissenschaftsdisziplin *Bionik* – deren Profil quer zu einer ganzen Reihe von etablierten Wissenschaftsdisziplinen verläuft – scheinen sich diese beiden Vorgehensweisen von Kunst und Technik nun umzukehren. Der Blick auf die Natur zielt hier auf das Entdecken von Strukturen und Vorgehensweisen der belebten Natur, die in der Folge gezielt für die Lösung technischer Probleme in Bereichen der Natur- und Ingenieurwissenschaften, aber auch der Architektur und des Designs zur Anwendung gelangen können. Dabei steht die systematische Suche und Übertragung von geeigneten Struktur- oder Organisationsprinzipien der belebten Natur in technische Artefakte im Zentrum des Interesses.

Auch für die Kunst stellt Natur nach wie vor eine zentrale Kategorie dar, allerdings längst nicht mehr als nachzuahmendes Vorbild sondern als Inspirationsquelle. Natur dient den zeitgenössischen Künstlern heute als Gegenstand kritischer Reflexion und Möglichkeit zur eigenen Standortbestimmung. Die Themen der Gegenwartskunst reichen von der globalen Erwärmung der Erde über die Anwendung des *genetic engineering* bis hin zu Dekonstruktionsbestrebungen des technisch-instrumentellen Naturbegriffs durch künstlerische Interventionen, welchen die Naturwissenschaften heute als allgemeingültiges Deutungsmuster vorgeben. Die Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung belegen, welche Vielfalt von Naturbegriffen und Naturvorstellungen gegenwärtig virulent sind und wie prekär die Kategorie *Natur* inzwischen geworden ist.

Werden wissenschaftliche und künstlerische Positionen in einer Zusammenschau gegenübergestellt, wie es die Ausstellung „Prototypen: Bionik und der Blick auf die Natur“ unternimmt, so werden Momente der Kooperation, aber auch der Divergenz zwischen Wissenschaft und Kunst deutlich: Die beiden Universen technischer und natürlicher Dinge – *physis* und *techné*, *natura* und *ars* – scheinen sich unaufhaltsam anzunähern, sodass kaum mehr unterschieden werden kann, was Natur und was bereits Technik ist. Um lebendige *natürliche* Organismen in einer Ausstellung präsentieren zu können, ist der Einsatz von einem Höchstmaß an technischer Infrastruktur notwendig. Um die Mikroorganismen in hundertfacher Vergrößerung zeigen zu können, werden diese aufwendig präpariert und zugerichtet. Diese – und zahllose weitere Beispiele von Strategien der Sichtbarmachung in den Wissenschaften – verdeutlichen, dass der Blick auf die Natur heute immer schon präformiert ist durch Wissenschaft und Technik.

Dr. Ingeborg Reichle